

Lebenshilfswerk Rheingau-Taunus  
Wohnhaus Aarbergen-Michelbach  
Taunusstr. 23-25  
65326 Aarbergen-Michelbach  
Tel.: 06120 – 90 55-0  
Fax: 06120 – 90 55-29  
Mail: [markus.liebendoerfer@lebenshilfswerk-rtk.de](mailto:markus.liebendoerfer@lebenshilfswerk-rtk.de)

## **Presse-Information 19.11.2008**

### **Menschen mit geistiger Behinderung werden immer älter Spezielle Tagesstätte für geistig behinderte Rentner des Lebenshilfswerks Rheingau-Taunus e.V.**

#### **Historie**

Der Tagesablauf für die Bewohner der Wohnstätte für geistig behinderte Menschen in Aarbergen-Michelbach ist klar strukturiert: Aufstehen, frühstücken und dann zur Arbeit. Viele Jahre fuhr auch Herbert Sommerfeld jeden Morgen mit dem Bus zur Werksatt für behinderte Menschen (WfbM). Bis zu dem Tag, an dem er in den Ruhestand trat.

Das war 2003 und der 65-jährige Herbert Sommerfeld war der erste Rentner im Wohnhaus. „Wir geben das Versprechen, dass unsere Bewohner ein Leben lang bei uns bleiben können.“ sagt Markus Liebendörfer, Leiter der Einrichtung. Deshalb waren er und seine Mitarbeiter auf die Situation vorbereitet. „Die Altersstruktur hatte sich so entwickelt, dass mit einer schnellen Zunahme der Bewohner im Rentenalter zu rechnen war“, erklärt Markus Liebendörfer, „Wir mussten etwas unternehmen.“

Für Herbert Sommerfeld gab es zunächst eine Einzelbetreuung. Dann stiegen die Mitarbeiter des Wohnheimes in Planungen für eine Tagesstätte ein. Nach und nach kamen weitere Rentner hinzu, von denen manche an Altersdemenz erkrankt waren. Doch für desorientierte Menschen, die unter eine besondere Aufsicht und Betreuung gestellt werden mussten, waren die baulichen Voraussetzungen nicht optimal. In den vielen kleinen Räumen konnte man schon einmal die Übersicht verlieren. Die Einrichtung reagierte schnell und ließ umfangreiche Umbauarbeiten vornehmen. Für eine größere Übersichtlichkeit wurden Wände herausgenommen. Zusätzlich wurde die Tagesstätte barrierefrei ausgestattet. Das freut besonders eine Rollstuhlfahrerin, die sich hier vorübergehend von einer schweren Erkrankung erholt.

#### **Konzept**

Das Konzept sieht eine besondere Betreuung der Rentner in den Vormittags- und Nachmittagsstunden vor. Wenn die anderen arbeiten, wird gemeinsam eingekauft, gekocht, gespielt, gemalt und gebastelt. Ein wöchentlicher Ausflug ist fester Bestandteil des Programms. Einmal im Monat kommt eine ehrenamtliche Helferin zum gemeinsamen Sitztanz. Neben diesen speziellen Angeboten nehmen die Ruheständler nach wie vor am gewohnten Leben im Wohnheim teil, sind bei Ausflügen und Freizeiten dabei. „Eine Veränderung der Lebenssituation verunsichert Menschen mit geistiger Behinderung oft mehr als andere. Sie brauchen ganz besonders das Gefühl von Schutz und Geborgenheit“ erklären die Betreuer. Und noch etwas ist wichtig: Die Bewohner sollen selbst über die Aktivitäten entscheiden, denen sie nachgehen wollen. Schließlich ist Selbstbestimmung ein zentraler Punkt im Konzept der Einrichtung, egal um welche Altersgruppe es sich handelt.

#### **Belegung/Zukunft**

Derzeit ist die Tagesstätte mit sechs Bewohnern voll belegt. Zwei Wohnheimbewohner arbeiten nur noch in Teilzeit und sind an ihren freien Tagen Tagesstätten-Gäste. Schon im Januar 2009 wird die nächste Bewohnerin erwartet, doch dann sind die Kapazitäten mehr als ausgeschöpft. Die Einrichtungsleitung bemüht sich bereits um die Genehmigung weiterer Plätze.

## Hintergrund:

Die Lebenserwartung von Menschen mit geistiger Behinderung ist im Laufe der letzten 80 Jahre rasant angestiegen. Das durchschnittliche Lebensalter liegt, unabhängig vom Geschlecht, bei über 70 Jahren. In vielen Fällen entspricht sie heute derjenigen von Menschen ohne Behinderung. Diese Entwicklung hat Konsequenzen für die Wohn – Arbeits- und Freizeitsituation und verlangt nach neuen Konzepten

- Viele ältere Menschen mit geistiger Behinderung haben keine Familienangehörigen mehr. Das Wohnheim ist zu ihrem Zuhause geworden, die Wohngruppe zur Familie. Der Umzug in ein Alters- oder Pflegeheim würde einen gravierenden Einschnitt in ihr bisheriges Leben bedeuten und wäre psychisch stark belastend. Deshalb ist es die Aufgabe der Institutionen, die älter werdenden Menschen bis zu ihrem Lebensende in ihrer gewohnten Umgebung zu belassen.
- Wenn der Besuch einer Werkstatt für behinderte Menschen nicht mehr möglich ist, ist es wichtig, dass der Alltag weiterhin klar strukturiert ist und sinnvolle Beschäftigung angeboten wird.
- Wie jeder andere auch, müssen geistig behinderte Rentnerinnen und Rentner Anerkennung und Wertschätzung in ihrer neuen Rolle erfahren. Dabei kann die betreuende Institution Hilfestellungen geben.
- Bei geistig behinderten Menschen kommt der Moment, in dem sie nicht mehr zur Arbeit gehen können, oft recht plötzlich. Manchmal tragen auch behinderungsbedingte Abbauprozesse dazu bei. Das biologische Alter ist nicht allein ausschlaggebend, sondern die persönliche Befindlichkeit. Diese kann sich von einem Tag auf den anderen ändern und verlangt nach schnellen Lösungen, auf die die Institutionen flexibel reagieren müssen.
- Das Thema „Älter werden und Sterben“ ist für geistig behinderte Menschen genauso angstbesetzt wie für jeden anderen auch. Die Bearbeitung von Trauererfahrungen und Sterbebegleitung sind auch hier ein wichtiger Teil der Altenarbeit. Dazu braucht es ein entsprechendes Konzept und geschultes Personal.
- Menschen mit geistiger Behinderung leben oft sehr lange bei ihren Angehörigen. Wenn sie bei Erreichen des Rentenalters nicht in einer Institution leben, können sie nicht mehr dort aufgenommen werden. Auch das Lebenshilfewerk Rheingau-Taunus e.V. bietet Plätze für Seniorinnen und Senioren nur Bewohnern seiner Wohnheime an. Problem: Bei Eintritt ins Rentenalter und altersbedingter Pflegebürtigkeit müssen sich Menschen, die außerhalb einer Institution leben, unter Umständen an Pflegeheime wenden, die auf die speziellen Bedürfnisse geistig behinderter Menschen nicht vorbereitet sind.

***Der Internationale Tag der behinderten Menschen, 3. Dezember, bietet die Möglichkeit, in der Öffentlichkeit ein Zeichen für Integration und gegen Diskriminierung zu setzen.***

In der Resolution 47/3 vom 14. Oktober 1992 haben die Vereinten Nationen den 3. Dezember zum Internationalen Tag der der behinderten Menschen bestimmt. Der Internationale Tag der behinderten Menschen bietet die Möglichkeit, in der Öffentlichkeit ein Zeichen für Integration und gegen Diskriminierung zu setzen. Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) plädiert dafür, behinderte Menschen mit ihren Problemen nicht alleine zu lassen; die weitestmögliche Integration behinderter Menschen sei vielmehr eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe.

**Das Statistische Bundesamt** (Destatis) verfügt über umfangreiche Daten, die die Lebens- und Arbeitssituation von Menschen mit Behinderung widerspiegeln. Die Daten stammen aus dem Mikrozensus, der europaweit größten Haushaltsbefragung mit jährlich circa 380 000 befragten Haushalten. Im Rhythmus von vier Jahren werden dabei auch Informationen zu Lebensbedingungen behinderter Menschen gewonnen. Die nächste derartige Befragung ist für das kommende Jahr geplant.

**In Deutschland leben 8,6 Millionen behinderte Menschen**

Nach der letzten Erhebung im Jahr 2005 gibt es in Deutschland etwa 8,6 Millionen Menschen mit amtlich anerkannter Behinderung. Das entspricht einem Anteil an der Gesamtbevölkerung von gut 10%.

Auf geistige oder seelische Behinderungen entfielen zusammen 10% der Fälle, auf zerebrale Störungen 9%.

**Fast drei Viertel der Behinderten sind 55 Jahre oder älter**

Eine Gliederung der Behinderten nach Altersgruppen zeigt eine starke „Alterslastigkeit“. So waren 71% der Behinderten 55 Jahre oder älter. Der Anteil dieser Altersgruppe unter den nichtbehinderten Personen betrug demgegenüber nur 27%.

**Quelle:**

<http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Content/Publikationen/Querschnittsveroeffentlichungen/WirtschaftStatistik/Sozialleistungen/Lebenslagenbehinderte05.property=file.pdf>

Martina Schumacher  
Lebenshilfe e.V. Kreisvereinigung Untertaunus  
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit  
Marktstr.28  
D - 65399 Kiedrich

Tel: 06123 – 57 46

Fax: 06123 – 67 89 56

E-Mail: [martina.schumacher@lebenshilfe-rtk.de](mailto:martina.schumacher@lebenshilfe-rtk.de)

## Presseinformation

26.11.2008

### **Internationaler Tag der Menschen mit Behinderung am 3. Dezember**

Sehr geehrte Damen und Herren,

der internationale Tag der Behinderten am 3. Dezember wurde von der World Health Organisation (WHO) vor 16 Jahren ins Leben gerufen und soll an die Probleme von Menschen mit Behinderung in unserer Gesellschaft erinnern.

Das Lebenshilfswerk Rheingau-Taunus e.V. nimmt diesen Tag zum Anlass, auf den demografischen Wandel in Bezug auf Menschen mit geistiger Behinderung aufmerksam zu machen. Die Lebenserwartung dieser Bevölkerungsgruppe entspricht heute, dank verbesserter medizinischer und psychosozialer Betreuung, in vielen Fällen derjenigen von Menschen ohne Behinderung. Diese Situation ist neu und stellt die betreuenden Einrichtungen und Organisationen vor besondere Herausforderungen.

Das Lebenshilfswerk Rheingau-Taunus e.V. hat in seinem Wohnhaus für Menschen mit geistiger Behinderung in Aarbergen-Michelbach auf diese Herausforderung reagiert und bereits 2003 mit der Einrichtung einer Tagesstätte für Senioren begonnen. Dort wird sechs Ruheständlern ein bedürfnisorientiertes Angebot gemacht, das Ihnen Sicherheit und Geborgenheit gibt. Erst vor ein paar Tagen konnten die letzten Umbauarbeiten abgeschlossen werden, um die weiter anwachsende Zahl von Senioren in einer ansprechenden Umgebung betreuen zu können. Deshalb möchten wir Sie recht herzlich einladen, unsere Einrichtung kennen zu lernen und sich in Gesprächen über die spezifischen Anforderungen an eine Betreuung geistig behinderter Seniorinnen und Senioren zu informieren.

Angehängt finden Sie weitere Informationen.

Wir bedanken uns für Ihr Interesse und freuen uns, wenn Sie mit dem Leiter des Wohnhauses direkt einen Termin vereinbaren würden.

**Kontakt:** Markus Liebendörfer  
Geschäftsführender Leiter  
Taunusstr.30  
65328 Aarbergen-Michelbach  
Tel.: 06120 – 90 55 11  
mobil: 0174 – 7 91 94 88

Mit freundlichen Grüßen

Martina Schumacher